

Hendrik Streeck: "Das Institut – Im Schatten der Wissenschaft"

Thriller mit Mission

Von Miriam Zeh

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 27.02.2025

Während der Corona-Pandemie war er ein gefragter, wenn auch immer wieder kritischer Experte. Seine Sachbücher stehen regelmäßig auf der Bestsellerliste. Jetzt hat der Virologe Hendrik Streeck einen Roman geschrieben. Kann der was?

Manche Berufsstände sollten vielleicht einfach keine Thriller schreiben. Oder möchte man wirklich ein Horrorszenario lesen, das sich ein Virologe mit all seinem Wissen über hochansteckende Infektionskrankheiten ausgedacht hat? Während der Corona-Pandemie fiel Hendrik Streeck mit meinungsstarken Äußerungen auf, beriet die Bundesregierung als Experte. Doch der telegene Virologe geriet auch immer wieder in die Kritik, etwa mit vorschnell veröffentlichten Ergebnissen seiner Heinsberg-Studie. Seiner Prominenz als Autor tat das keinen Abbruch. Mit seinen regelmäßig erscheinenden Sachbüchern steht Streeck auf den Bestsellerlisten und sieht auch im zuletzt erschienen "Nachbeben. Die Pandemie, ihre Folgen und was wir daraus lernen können" (2024) keine Fehler bei sich.

Klassisches Krimisetting

Für seinen ersten literarischen Wurf wählt Streeck nun das Setting einer klassischen US-amerikanischen Polizeiserie. Detective Vince Brickle wird mitten in der Nacht zu einem Tatort gerufen. Eine Virologin liegt tot unterm Fenster eines 18-stöckigen Gebäudes des Massachusetts Institute of Technology (MIT). Zunächst sieht alles nach einem Suizid aus – doch dann kommt natürlich alles ganz anders.

Viren spielen trotzdem eine entscheidende Rolle in dem Fall, den Streecks schwerfälliger Thriller entwirft. Doch ein derart gefährliches Virus, wie es der vielfach ausgezeichnete Wissenschaftler in seinem Roman kreierte, ist "ein rein fiktives Konstrukt", erklärt er uns.

Figuren wie Abziehbilder

Überhaupt erklärt der Autor seinem Lesepublikum so einiges: dass die Wissenschaft ein hart umkämpftes Feld ist, Publikationen wie Währungen gehandelt werden und Machtkämpfe über die Zukunft einzelner Forscher entscheiden. Zweifelsohne ist der Wissenschaftsbetrieb hochinteressant und steckt voll kriminellen Potential. Doch scheint der Wissenschaftler Streeck, stets um klare Aussagen und erfolgreiche Vermittlung bemüht, dem literarischen

Hendrik Streeck

Das Institut – Im Schatten der Wissenschaft

Piper Verlag, München

432 Seiten

18 Euro

Autor Streeck im Weg zu stehen. Seitenlang erläutern Figuren ihre Motivation oder die Umstände ihres Handelns im universitären Betrieb. Wer sonst jede Unklarheit auszuleuchten versucht, tut sich von Berufswegen wohl schwer damit, sich der Mittel der Literatur zu bedienen und Ambivalenz, gar das Geheimnis walten zu lassen. Streecks Figuren sind allenfalls Abziehbilder – mit einem Innenleben, so interessant wie eine Schreibtischunterlage.

Plädoyer für neues Wissenschaftssystem

In einem Nachwort erläutert der Autor zur Sicherheit, sollten es irgendjemand immer noch nicht verstanden haben, noch einmal die Intention seines Romans: "Mein Anliegen für dieses Buch ist, Wissenschaft für Sie erlebbar zu machen und Ihnen von den Schattenseiten der Wissenschaft zu erzählen." Denn: "Viele Wissenschaftler wünschen sich ein System, in dem nicht die individuelle Leistung, sondern die Zusammenarbeit im Vordergrund steht."

Dass Streeck mit seiner medialen Reichweite und personalisierten Wissenschaftskommunikation das Gegenteil dieser solidarischen Erneuerung des Wissenschaftssystems verkörpert, steht auf einem anderen Blatt. Wenn man in seinem Thriller von den zweifelsohne kenntnisreich beschriebenen Machenschaften im Universitätsbetrieb gelesen hat, leuchtet aber ein, warum Streeck nicht nur ein erfolgreicher Wissenschaftler, sondern neuerdings auch ein erfolgreicher Politiker ist. Bei der vergangenen Bundestagswahl hat der Virologe als CDU-Kandidat im Wahlkreis Bonn die meisten Erststimmen erhalten und zieht per Direktmandat in den Bundestag ein. Dort bleibt ihm hoffentlich ohnehin keine Zeit mehr zum literarischen Schreiben.